

Kleine Models machen auf Nähcafé aufmerksam

Das Familienzentrum in der Au stellt zu seinem zehnjährigen Bestehen einen neuen Laden vor

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

Das Sommerfest im Familienzentrum in der Au sei immer der Höhepunkt, aber in diesem Jahr ganz besonders: Peter Benkner machte gestern zahlreiche Gäste auf das zehnjährige Bestehen der Einrichtung in der Calwer Straße aufmerksam. Als Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins eröffnete er die Veranstaltung, die bei schönstem Sommerwetter im Freien stattfand.

Dort hatten sich auf den Bänken, unter bunten Stoffbahnen, Lampions und Luftballons bereits Gäste niedergelassen, es wimmelte von Kindern, die dann auch die Bühne stürmen durften. Und zwar als Models, stellten doch die Mädchen gepunktete Schürzen, Kissen, mit

Stadt hat Babytücher in Auftrag gegeben

Spitze umgarnte bunte Tücher, Hüte und Taschen vor und damit genau die Näh-, Strick-, Stick- und Häkelarbeiten, die seit kurzem fleißige Hände herstellen. Hergestellt und verkauft werden diese Dinge im Interkulturellen Nähcafé, das gestern neu eröffnet wurde. In dem kleinen Ladengeschäft näh Frauen verschiedenster Herkunft und erhalten auch einen Anteil am Verkauf. Sie werden nun noch einen Zahn zulegen müssen: Wie Geschäftsführerin Doris Winter dem Pforzheimer Kurier erzählt, hat die Stadt für ihre Baby-Begrüßungspakete 100 Babytücher geordert.

„Für uns stellte sich die Frage, was machen wir mit den Frauen, die neu hierherkommen und teilweise auch traumatisiert sind. Oft stammen sie aus archaischen Verhältnissen, da kann ich nicht mit Autogenem Training kommen.“ Handarbeit entspannt, stellte sie fest, und bringt darüber hinaus noch eine Wertschätzung. Es habe sich so ergeben, dass man darauf gekommen sei, irgend-



DIE HERZEN IM STURM eroberte Clown Peppi, der das Sommerfest im Familienzentrum in der Au besuchte und viele kleine Fans vorfand. Die Einrichtung in der Calwer Straße feierte damit auch das zehnjährige Bestehen. Foto: Ehmann

jemand warf dann die Idee in den Raum, dass man diese schönen Dinge auch verkaufen könnte. Da Doris Winter, wie sie schildert, gewohnt ist, flexibel auf versiegende oder in diesem Fall neu aufkommende Interessen zu reagieren, ging sie auf diese neue Strömung ein.

Wenn auch die Ideen wechseln würden, so hätten sich in den zehn Jahren seit Bestehen des ersten Familienzentrums in Pforzheim die Hauptaufgaben nicht

verändert: Deutsch lernen, teilweise auch Lesen und Schreiben sowie Hausaufgabenhilfe. Was Doris Winter auch an diesem sonnigen Sommerfest-Tag Sorgen macht, ist die Tatsache, dass keine stabile Finanzierung bei den Alphabetisierungskursen gewährleistet sei. Zwar wolle sie sich nicht beklagen, betont Winter, doch sei auch zu sagen, dass der städtische Zuschuss in Höhe von 202 700 Euro seit zehn Jahren gleich

hoch sei – der tatsächliche Bedarf sei doppelt so hoch. Sie wünsche sich, dass man erkenne, wie wichtig es sei, sich um die yesidischen Familien zu kümmern. Zu 45 Familien habe man Kontakt, das sei viel.

Doch hat die Geschäftsführerin an diesem Tag auch eine gute Nachricht: Das Bundesamt für Migration hat zugesagt, die Kosten für die neuen Integrationskurse zu übernehmen.